

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917**

1.11.1917 (No. 298)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 298

Donnerstag, den 1. November 1917

160. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Str. 14  
Fernsprecher Nr. 953 und 954,  
Postfach Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 Mk. 45 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 Mk. 62 Pf. — Anzeigengebühr: die 6 mal gesparten Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabat, der als Rabatt gilt und vorverlegt werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Anzeigenerhebung, Anzeigenerstattung und Kontrahieren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Abonnent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unersungene Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelcher Beschädigung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant d. R. Heinrich Himmelheber bei einer Gebirgs-Artillerie-Batt. des Mittelreg. II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen;

dem Unteroffizier Karl Schitterer, den Gefreiten Karl Thoma, Wilhelm Fischer, Karl Kuhn, Karl Drechsler, Max Lang, Joseph Stolz, Adolf Seifried und Adolf Oster sowie dem Kanonier Karl Schill bei derselben Batt. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant d. R. Faber Franz Beck im 1. Masch. Inf.-Reg. Nr. 148 des Mittelreg. II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen;

dem Musikier Karl Bild, den Landsturmleuten Martin Hofenfuß und Anton Mannherg, dem Musikier Karl Moritz sowie dem Unteroffizier d. R. Kurt Gohlke bei demselben Regiment die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant d. R. Robert Stud, Bataillons-Adjutant in einem Landw.-Inf.-Bat., das Mittelreg. II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen und dem Sanitäts-Unteroffizier Friedrich Herz bei einem Militär-Gouvernementslazarett die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Mittelreg. II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Bähringer Löwen;  
dem Leutnant zur See der Reserve Karl Pfeiffer;  
die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille;  
dem Torpedomaschinistenmaat d. R. Robert Feuchter;  
das Kriegsverdienstkreuz;  
dem Oberverwaltermaat der Seewehr II. Frh. Böllin und dem Ober-Maschinennmaat der Seewehr I. Richard Reum.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Feldhilfsarzt d. R. Alfred Witt bei einer Kriegslazarett-Batt. das Verdienstkreuz vom Bähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebellieutenant Wilhelm Kühne bei einem Feldart.-Reg. das Verdienstkreuz vom Bähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Offizier-Stellvertreter Wachmeister Franz Reiser bei einer Mun.-Kol. die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen eines Landw.-Feldart.-Reg. die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille;  
dem Wachmeister (Offizier-Stellvertreter) Friedrich August Christian Küster und dem Wachmeister Georg Dolsch;  
die silberne Verdienstmedaille am gleichen Bande:  
dem Kanonier d. R. II. Wilhelm Schupp, den Kanonieren d. R. I. Friedrich Brand, Karl Joseph Fuger und Karl Gehring,  
dem Kanonier d. R. II. Johann Semann, den Kanonieren d. R. I. Rudolph Meisterer und Gustav Eckert, dem Kanonier d. Wst. Rudolf Wels,  
dem Kanonier d. R. I. Valentin Kopf sowie den Kanonieren d. Wst. Johann Geiger, Wilhelm Brenner und Johann Moser.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

dem Kanonier d. R. Heinrich Seyfert, dem Kanonier Philipp Raier, dem Unteroffizier Alois Reichert, dem Unteroffizier (Ersatz-Reservisten) Joseph Schlund und dem Wachmeister d. R. II. Otto Spanemann bei einem Landw.-Feldart.-Reg., den Kanonieren Karl Bauer und Albert Walsch bei einem Schallmehltrupp;

unter dem 14. August d. J. dem Unteroffizier Jakob Schmeiser bei einer Maschinen-Gewehr-Scharfschützen-Abt., unter dem 21. August d. J. dem Bismarckmeister Hermann Scherzberger sowie den Gefreiten Otto Feik, Karl Wirth, Valentin Wirth und Georg Engelhardt beim 1. Westfäl. Feldart.-Reg. Nr. 7,

dem Unteroffizier Jakob Leonhard Bonjuss, dem Unteroffizier Ludwig Daub, den Kanonieren Karl Schweizer und Friedrich Fischer,

dem Unteroffizier Wilhelm Gröner, dem Kanonier Jakob Erus, den Gefreiten Ludwig Neff und Valentin Petri bei einem Landw.-Feldart.-Reg., dem Bismarckmeister Hugo Leiber, dem Unteroffizier Emil Sattler sowie den Kanonieren Johann Knopf und Adolf Steigert bei einem Landw.-Feldart.-Bat., dem Sanitäts-Unteroffizier Franz Hain bei einem Art.-Mehltrupp,

dem Unteroffizier Emil Robert Fasner sowie dem Kanonier Karl Kropf bei einem Schallmehltrupp, den Jägern Theodor Bette und Karl Alfred Bässin sowie dem Schützen Hermann Oskar Gustav Schmidt bei einem Radfahrer-Bat.

dem Obergefreiten Alfons Ocker, dem Fahrer Karl Ruf, dem Kanonier Wilhelm Maiss, dem Gefreiten Hugo Grüninger sowie dem Fahrer Ferdinand Bester bei einem Feldart.-Bat., dem Wehrmann II. Anton Deel bei einem Landw.-Inf.-Reg., dem Unteroffizier Hermann Joseph Kastner bei einem Fernsprech-Betriebszug und dem Telegraphisten August Karl Spitzfaden bei einem Fernsprech-Betriebszug,

dem Unteroffizier d. R. Franz Deel bei einer Marine-Flak-Batt., dem Gefreiten Julius Alal bei einem Fernsprech-Bauzug; unter dem 23. August d. J. dem Musikier Gottlieb Beck, dem Bismarckmeister Alfred Amhof, dem Landsturmmannd Andreas Furtwängler und dem Unteroffizier Emil Pfefferinger bei einem Inf.-Reg., dem Gefreiten Bernhard Krungis, dem Wehrmann Wilhelm Steinbach sowie dem Musikier Julius Geier bei einem Inf.-Reg.,

den Gefreiten Hans Fischer und Gustav Schaber bei einem Art.-Kommandeur, dem Kanonier Heinrich Baumann bei einem Landw.-Feldart.-Bat., dem Pionier Hermann Schwein bei einem Scheinwerfer-Zug, dem Gefreiten Bernhard Schmitt bei einem Feldrekruuten-Depot,

dem Sanitäts-Unteroffizier Viktor Eiermann bei einem Feldlazarett, dem Sanitäts-Unteroffizier Wilhelm Madert bei einem Inf.-Feldlazarett; dem Beamten-Stellvertreter Fritz Sutter bei einem Div.-Probiantamt,

dem Gefreiten Adolf Weigel, dem Reservisten Wilhelm Hofmann, den Unteroffizieren Friedrich Delschläger und Friedrich Ludwig Thoma, dem Gefreiten Leonhard Beder, dem überzähligen Gefreiten Stephan Winter, dem Gefreiten Stephan Hüge, dem Gefreiten d. R. Adam Hoffmann,

dem Gefreiten Sigmund Mosbach, dem überzähligen Gefreiten Hermann Gunginger, dem Reservisten Kranenträger Friedrich Schurr sowie dem Musikier Hermann Schürmann bei einem Inf.-Reg.,

den Armierungs-Soldaten Heinrich Franz Jungtins, Richard Krehbiel, Georg Lauer, Georg Franz Hügel und Hilian Beder bei einem Art.-Bat., den Kanonieren Stephan Meßner und Artur Beck beim 2. Westpreuß. Feldart.-Reg. Nr. 36,

dem Landsturmpflichtigen Friedrich Jtte, dem Gefreiten (Landsturmpflichtigen) Friedrich Dennis sowie den Musikierern Karl Kahl, Julius Eichler, Jakob Emmert und Friedrich Pferrer bei einem Inf.-Reg.,

den Kanonieren d. R. II. Georg Grampy, Karl Ketterer und Richard Gries, dem Kanonier d. R. Emil Mattlin sowie dem Kanonier d. R. II. Johann Arbogast bei einem Feldart.-Reg., dem Zahlmeister-Stellvertreter Karl Friedrich Dieß bei einer Magazin-Feldart.-Kol.,

dem Gefreiten (Ersatz-Reservisten) Franz Kohler, dem Fahrer (Landsturmmannd) Stephan Geiger sowie dem Gefreiten (Ersatz-Reservisten) August Niegler bei einer Etappen-Mun.-Kol.,

dem Gefreiten Karl Auber und dem Unteroffizier Siegfried Schneider bei einem Feldart.-Bat., dem Gefreiten Adolf Klein und dem Landsturmmannd Andreas Kaffner bei einem Landw.-Inf.-Reg., dem Gefreiten d. Wst. Karl Dellinger beim 1. Bad. Leib.-Grenad.-Reg., dem Unteroffizier d. R. Hermann Vols bei einer Mun.-Kol. sowie dem Gefreiten Johann Georg Averte und dem Luftschiffer Alfred Sutter beim Kommandeur der Luftschiffer einer Armee.

### Bekanntmachung.

Vom 29. Oktober 1917.

#### Den Verkehr mit Wild betreffend.

Zum Vollzug der Verordnung Großh. Ministerium des Innern vom 29. Oktober 1917, den Verkehr mit Wild betreffend (Ges.- und Verordnungsblatt Seite 355), wird folgendes bestimmt:

Den nachbezeichneten städtischen Bedarfskommunalverbänden werden folgende Jagdbezirke als Lieferungsbezirke im Sinne des § 6 Abs. 2 der genannten Verordnung zugeteilt:

1. der Stadt Mannheim die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Bonndorf, Säckingen, St. Blasien, Waldshut, Mühlheim, Dreifach, Schönau, Schopfheim, Staufen, Borberg, Buchen, Mannheim-Stadt, Mannheim-Land, Schwellingen, Lauderbachschheim, Wertheim, sowie aus dem Kommunalverbandsbezirk Kastatt-Land die Schifferschafswaldungen und der Jagdbezirk Kaltenbronn;
2. der Stadt Karlsruhe die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Eugen, Melsbach, Stodach, Bilingen-Land, Ettenheim, Rehl, Bühl, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Bretten und Sinsheim;
3. der Stadt Freiburg die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Emmendingen, Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Neustadt und Waldkirch;
4. der Stadt Heidelberg die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Adelsheim, Eberbach, Heidelberg-Stadt, Heidelberg-Land, Mosbach und Wiesloch;
5. der Stadt Pforzheim die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Triberg, Donaueschingen, Eppingen, Ettlingen, Pforzheim-Stadt, Pforzheim-Land;
6. der Stadt Baden die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Oberkirch, Wolfach, Achern, Baden-Stadt, Baden-Land sowie aus dem Kommunalverbandsbezirk Kastatt-Land die von der Kurverwaltung der Stadt Baden gepachteten Jagdbezirke Iffezheim, Ottersdorf, Mittersdorf und Wintersdorf;
7. der Stadt Konstanz die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Konstanz-Stadt, Konstanz-Land, Fullendorf und Überlingen;
8. der Stadt Lörrach die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Lörrach-Stadt und Lörrach-Land;
9. der Stadt Rastatt die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Rastatt-Stadt und Rastatt-Land, abgesehen von den Schifferschafswaldungen, dem Jagdbezirk Kaltenbronn sowie den von der Kurverwaltung der Stadt Baden gepachteten Jagdbezirken Iffezheim, Ottersdorf, Mittersdorf und Wintersdorf;
10. der Stadt Weinheim die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Weinheim-Stadt und Weinheim-Land;
11. der Stadt Lahr die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Lahr-Stadt und Lahr-Land;
12. der Stadt Offenburg die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Offenburg-Stadt und Offenburg-Land;
13. der Stadt Bruchsal die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Bruchsal-Stadt und Bruchsal-Land;
14. der Stadt Bilingen die Jagdbezirke im Kommunalverband Bilingen-Stadt;
15. der Stadt Durlach die Jagdbezirke in den Kommunalverbänden Durlach-Stadt und Durlach-Land.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1917.  
Badische Fleischversorgungsstelle.  
Fehsenmeier. Müller.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 31. Oktober.

#### \* Vom Tage.

Die italienische Ministerkrisis, die gestern ihre formale Lösung gefunden hat, war schon ausgebrochen, bevor die Offensiv der Mittelmächte am 1. Jänner begonnen hatte. Es hatte sich schon nach den ersten Sitzungen der Kammer gezeigt, daß die Mehrheit mit Boselli und seiner wenig straffen und einheitlichen Politik unzufrieden war. Und so ist der alte Staatsmann,

der f. Zt. nur aus Gründen der Verlegenheit das Amt eines Ministerpräsidenten übernahm, während dem ganzen Kabinett zurückgetreten.

Sehr bald wurde ein Mann als sein Nachfolger genannt, der noch bis vor kurzem von den nationalistischen Parteien aufs heftigste bescholten worden war, dem es aber in einer der ersten Kammeritzungen gelang, durch eine geschickte Rede den Sturm zu besänftigen, zumal die gänzlich veränderten Parteiverhältnisse in der Kammer der Kriegsheberpartei eine gewisse Vorsicht nahelegten. Dieser Mann war der Minister des Innern Orlando. Die Kriegsheber hatten ihn angegriffen, weil er den revolutionären und kriegsfeindlichen Strömungen innerhalb der Bevölkerung nicht scharf genug entgegengetreten sei. In seiner Kammerrede hatte Orlando demgegenüber vor allem mit der Behauptung Eindruck gemacht, daß solche Strömungen in dem von der Gegenseite geschilderten Maßstab gar nicht vorhanden seien. Die Kriegsheber ließen sich davon vorüberhand beruhigen, wenigstens unternahmen sie keine neuen plannmäßigen Angriffe gegen Orlando. Die Situation hatte sich inzwischen durchaus zu ihren Ungunsten verschoben. Durch die Begründung der neuen, giolittianisch gefärbte Partei, der „parlamentarischen Union“, der etwa 100 Abgeordnete beigetreten sind, hatte die Machtstellung der Interventionisten einen Bruch bekommen. Hinzu kam der starke Eindruck, den die von den Mittelmächten eröffnete Offensive hervorrief. Wenn natürlich auch niemand in Rom mit einer derartigen Katastrophe gerechnet hat, wie sie sich tatsächlich ereignete, so konnten die Italiener den furor teutonius doch genügend, um nicht ohne innere Bangigkeit einem Ansturm deutscher und österreichisch-ungarischer Streitkräfte entgegenzusehen. Und diese Bangigkeit mag wohl auf die Politik der Kriegsheberpartei etwas dämpfend eingewirkt haben. So fand Orlando nicht den energischen Widerstand, den man noch vor wenigen Wochen für ganz sicher gehalten hätte, und so konnte es kommen, daß er tatsächlich vom König zum Präsidenten des neuen Kabinetts ernannt wurde.

Dieses neue Kabinett ist allerdings merkwürdig gemischt. Es scheint doch so, als ob die Kriegsmüdigkeit Italiens und die Niederlage am Isonzo auf die Bildung des Kabinetts eingewirkt hätten. Da ist zunächst Orlando selbst. Der 67 Jahre alte Staatsmann — im Zivilberuf ordentlicher Professor für Verwaltungsrecht in Palermo — galt von jeher als ein Gegner des einseitigen Interventionismus, ja man sagte ihm sogar wohlwollende Empfindungen für Deutschland nach. Als Minister des Innern hat er sich jedenfalls nicht zum Handlanger der Kriegsheberpartei hergegeben und in der Behandlung der Bevölkerung Mäßigung walten lassen. Allerdings gab er vor einigen Wochen, als seine Gegner ihm die Schuld an den Revolten in Oberitalien in die Schuhe schoben, zwei seiner Mitarbeiter preis. Allgemein sprach man damals davon, daß Orlando die beiden Männer geopfert habe, um sich und seine Stellung zu retten. Im Ganzen genommen, dürfen die Interventionisten ihn jedoch keineswegs zu den Ihrigen rechnen.

Noch weniger dürfen sie dies gegenüber einem anderen Minister, der als neues Mitglied ins Kabinett eintritt. Der neue Schatzminister Ritti zählt zu den Giolittianern, und sein Auftreten in der Kammer hat bewiesen, daß er geradezu ein Gegner der Kriegsheberpolitik ist. Ritti besaß den Mut, am 20. Oktober in der Kammer zu erklären, „die Minderheit der Kriegspartei hätte die Pflicht gehabt, sich die friedliche Majorität zu assimilieren; sie habe das aber versäumt und schwere innere Kämpfe mit Einmischung fremder Gesandtschaften verurteilt“. Und als der Zwischenruf erscholl, die Alliierten hätten Italien die Schlinge um den Hals gelegt, da erwiderte Ritti nur die vielgelagerten Worte: „Die Not erlaubt keine Erörterungen hierüber.“ Im übrigen trat Ritti für Orlando ein und stellte dabei als Grundgedanke auf, daß nicht Gewalt, sondern Duldsamkeit die inneren Zwistigkeiten beseitige. Es ist klar, daß ein italienischer Politiker, der so spricht, bei den Freunden der Gewalt, der Kriegsheberpartei, nicht gerade beliebt ist.

Andererseits wäre es falsch, anzunehmen, daß Orlando und Ritti bewußt auf eine Loslösung von der Entente hinarbeiteten. Davon kann gar keine Rede sein. Das Geschick Italiens ist nun einmal durch das unheilvolle Drängen einer eroberungslustigen und verblandeten Minderheit entschieden worden. Es hat Italien an die Seite der Entente geführt. Und nach Lage der Dinge kann Italien sich nur dann von diesem Bündnis losreißen, wenn es den Krieg mit der Entente in Kauf nehmen will. Eines bleibt ihm allerdings unbenommen: es kann im Bunde mit Rußland und den anderen durch den Krieg zugrunde gerichteten Staaten der Entente seinen Einfluß aufbieten, um England für Friedensverhandlungen geneigt zu machen. Ob Orlando zu einer solchen Politik, die dann wahrscheinlich Italiens Rettung werden könnte, den Mut und das Talent hat, ist fraglich. Denn, wenn auch Orlando und Ritti als Männer zu gelten haben, die die Gewalt- und Eroberungspolitik der Kriegsheber ablehnen, so haben sie sich doch bequemem müssen, zwei Minister in ihrem Kabinett zu behalten, die so recht die Vertreter jener Politik sind: Bissolati und Sonnino. Bissolati hat das Ressort der militärischen Wohlfahrtspflege und der Kriegspensionen. In den letzten Kammeritzungen hat er sich vor aller Welt zum Fanatismus der Kriegsheber bekannt, indem er ausrief, er sei bereit, auf alle schließen zu lassen, die gegen diesen Krieg seien. Und was Sonnino anlangt,

so ist der Name dieses Mannes, der sein Vaterland in den Krieg hineingekickt, ja nacheinander zum Programm geworden. Dieses Programm heißt: Krieg an der Seite Englands bis zum Weißbluten, „Bekehrung der unerschrockenen Völker“, Beherrschung der Adria und Festsetzung in Kleinasien. Daß dieses Programm auch heute noch gilt, hat Sonnino in seiner großen Kammerrede vor einigen Tagen selbst bezeugt. In seiner Rede lehnt er die päpstliche Friedensnote als völlig ungeeignet für die Abnahme von Friedensverhandlungen ab und fordert für Italien die Irredenta (also Trient und Triest), ferner die Möglichkeit für Italien, „um sich in der Adria die für sein Bestehen und seine gesetzmäßige Sicherheit notwendigen Bedingungen zu sichern“, und die Wahrung seiner Interessen im Orient. Die adriatische Frage bezeichnet er als eines der wesentlichen Kriegsziele Italiens; den auf der anderen Seite der Adria wohnenden slavischen Völkern verpricht er bereits herzliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. (Damit der Humor nicht fehle, betont dann Sonnino mehrfach in seiner Rede, die Kriegsziele Italiens hätten nichts Imperialistisches an sich und schloffen keine Eroberungen in sich.)

Inwiefern Orlando bzw. das neue Kabinett überhaupt das Kriegsziel-Programm Sonninos unterschreibt, ist schwer zu sagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Sonnino nur unter der Bedingung dem neuen Kabinett beigetreten sein, daß dieses den Grundansatzungen seiner auswärtigen Politik zustimmt. Jedenfalls ist das Kabinett recht gemischt, und von einer Einheitlichkeit der Auffassungen wenig zu merken. Der Keim zu allerlei Konflikten ist vorhanden. Und es bedarf nur des äußeren Anstoßes, um diesen Keim zur Entwicklung zu bringen. Daß ein solcher Anstoß vom Isonzo her kommen könnte, liegt nicht außer dem Bereich des Möglichen. Noch ist der Sieg der Mittelmächte nicht abgeschlossen. Das entscheidend geschlagene Heer der Italiener hat in wilder Flucht den Tagliamento erreicht, und französische Blätter sehen dort bereits die Gegenoffensive beginnen. Nach den Berichten unserer Obersten Seeresleitung sieht die Sache aber etwas anders aus. Unsere Divisionen sitzen dem fliehenden Feinde noch immer auf den Fersen und drängen ihn weiter nach Westen in die Ebene hinein. Noch ist es die Flucht allein, die die Situation des italienischen Meeres beherrscht.

### Der Krieg zur See.

B.T.B. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Cines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haselgang (Grütz), hat im Atlantischen Ozean und Armeikanal neuerdings rund 32000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura“ (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a. aus Lokomotiven bestand; ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

\* Der Kommandant der „Appam“, entwichen. Nach einer Genfer Depesche des Berliner Tagbl. erfährt das Journal aus Newport, daß der Kommandant des deutschen Hilfskreuzers „Appam“ Seelieutenant Lang, der mit seiner Mannschaft in dem amerikanischen Fort Mac Pherson interniert gewesen ist entwichen sei. Die Suche mit Polizeihänden sei ergebnislos geblieben.

### Zweiter Tagesbericht vom 30. Oktober.

B.T.B. Berlin, 30. Okt. abends. (Amtlich.) Dem Trommelfeuer auf dem Schlachtfelde in Flandern folgten starke englische Angriffe bei Passchendaele. Das Dorf ging verloren; kraftvoller Gegenangriff warf den Feind wieder hinaus.

Bei Gheluvelt brachen früh und nachmittags Angriffe der Engländer blutig zusammen.

Am Chemin-des-Dames und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf.

In Italien geht es vorwärts.

### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

\* Die Einsetzung des Regentenschaftsrates für Polen. Aus Anlaß der Feier der Einsetzung des Regentenschaftsrates fand am Samstag abend im Warschauer Schloß eine Galatafel statt. Generalgouverneur von Besefer hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Die in der Allerhöchsten Kundgebung vom 5. November in Aussicht gestellte staatliche Neuordnung Polens gewinnt jetzt feste Gestalt. Mitten im Toben des gewaltigsten Krieges aller Zeiten vollzieht sich, vielfach angefochten und viel umstritten der staatliche Neubau der für die künftige Gestaltung des Staats- und Völkerlebens von Europa von hoher Bedeutung sein wird. Es gilt hier nichts Geringeres als die Auseinanderlegung der westlichen Kultur mit der östlichen, an der mit Polen auch noch andere Völker beteiligt sind, die die Siege der Verbündeten von der russischen Vergeltung bereitet haben. Gott gebe Ihnen, den hohen Mitgliedern des Regentenschaftsrates, Kraft, zum Wohle Ihres Volkes und Vaterlandes Ihres hohen Amtes zu walten.“ Das Hoch auf Polen, mit dem Erzengel von Besefer seine Rede schloß, fand begeisterten Widerhall. Die Musik spielte die polnische Hymne. Nach der Ansprache des Generalgouverneurs von Besefer ergriff Erzbischof von Koszowski das Wort zu einem Trinkspruch auf die verbündeten Monarchen, der in Dank und Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Karl I. ausklang, worauf die deutsche und österreichische Nationalhymne gespielt wurden.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die durch die 12. Isonzschlacht geschaffene Lage wirkt

bis in das Gelände am obersten Tagliamento zurück, wo die kärntner Armee des Generalobersten Arbr. v. Kraut, jeden Widerstand überwindend, auf venetianischem Boden rasch südlich und westlich Raum gewinnt. Die Streitkräfte des Generals der Inf. Alfred Kraus haben schon am 28. Okt. mittags die erste Breche in das weit ausladende besetzte Lager von Gemona geschlagen, in dem sich das tapfere kaiserliche Schützen-Regiment Nr. 28 durch Handstreich des Panzerwerkes auf dem Monte Lanza bemächtigte. Das entscheidende Vorgehen der verbündeten Truppen des Generals von Below ist durch den Gewinn von Udine gekrönt worden. Weiter südlich wälzen sich noch, gedrängt durch unsere im Küstenland vorgehende Armee, die regellosen Massen des geschlagenen Feindes gegen den hochgehenden unteren Tagliamento zurück. Die Räume hinter den Fronten der Verbündeten erhalten durch lange Gefangenenzüge und durch die Kriegsbeute vielfach das Aussehen eines italienischen Heerlagers.

### Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien. Nichts zu melden.

### Der Chef des Generalstabes.

\* Die Flucht des italienischen Meeres. Das geschlagene italienische Isonzohor wälzt sich in wilder Flucht auf allen Strahlen dem Sumpfgelände des Tagliamento zu. Der Rückzug wird erschwert durch den Strom der fliehenden Zivilbevölkerung, die mit vollem Entsetzen nachwärts zieht und mit Gab und Gut die von Gewitterregen aufgeweichten Straßen bedeckt. Vereist drängt sich an den wenigen Übergängen über den Fluß der Strom der fliehenden Heeresreste und der Landeseinwohner zusammen. Die wichtige Stadt Udine, der historische Zentralpunkt der italienischen Obersten Seeresleitung und der Versorgung der Isonzoarmee, liegt schon weit im Rücken der siegreichen und ungestört vorgehenden Verbündeten.

Auch an der kärntner Front gibt der Feind dem konzentrierten Druck noch und weicht auf den Oberlauf des Tagliamento, von unseren Divisionen verfolgt.

Die italienische Presse sucht weiterhin dem Volk die Katastrophe zu verheimlichen und spricht von kleinen Vereinzelt der Verbündeten, die in keiner Weise die starke italienische Verteidigung erschüttert hätten.

\* Kaiser Karl in Görz. Kaiser Karl ist am Montag in das wieder bereite Görz eingezogen. Der Gegner hat die Stadt zum größten Teil zerstört und geplündert und die Bevölkerung vertrieben.

\* Ein Armeebefehl Kaiser Karls. Kaiser Karl hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

In heißen Kämpfen haben meine braven Truppen vereint mit den tapferen Verbündeten in wenigen Tagen glänzende Erfolge errungen. Freudig bewegt, sage ich allen für ihre zielbewusste und heldenmütige Verhalten in schweren Kämpfen meinen aufrichtigen Dank und spreche allen Führern, allen Kommandanten und allen Truppen meine vollste Anerkennung aus. Mit Gottes Hilfe weiter!

\* Die bewährte Bündnispolitik. Das Wiener K. K. Tel. Büro-Bureau meldet aus Wien: Anlässlich der von S. M. dem Kaiser Karl geleiteten Offensive der verbündeten Truppen am Isonzo hat der Kaiser dem Minister des Auswärtigen seine Anerkennung ausgesprochen für den konsequenten Ausbau und die Verteidigung der Bündnispolitik, die bei den jetzigen gemeinsamen Kämpfen in Italien neuerlich ihre erfolgreiche Verteidigung gefunden hat.

\* Das neue italienische Ministerium ist folgendermaßen gebildet worden: Vorsitz und Inneres: Orlando; auswärtige Angelegenheiten: Sonnino; Kolonien: Colosimo; Justiz: Sacchi; Finanzen: Meda; Schatz: Ritti; Krieg: General Alfieri; Marine: Admiral Delbone; Waffen und Munition: General Dall'Oca; Militärische Wohlfahrtspflege und Kriegspensionen: Bissolati; Unterrichts: Verentini; Öffentliche Arbeiten: Darsi; Ackerbau: Miliani; Industrie, Handel und Arbeiten: Ciuffelli; Post und Telegraph: Fera; Transportwesen: Bianchi. Die Minister haben dem König am Dienstag abend um 6 Uhr den Eid geleistet.

\* Ganz Italien im Belagerungszustand. Den Zürcher Blätter zufolge berichten Reisende, die vor Eintritt der Grenzsperrung aus Italien in die Schweiz gelangten, daß im ganzen Königreich Italien der Belagerungszustand verhängt worden sei. Die darauf bezüglichen Bekanntmachungen der Militärbehörden wären auf allen Bahnhöfen der oberitalienischen Bahnlinien angeschlagen.

### Italienische Ansprüche auf schweizerisches Gebiet.

Auf die Tätigkeit der italienischen Irredentisten, die sich jetzt auch mit ihrem schweizerischen Teilprogramm wieder hervortun, macht das „Berliner Tagblatt“ vom 11. Oktober aufmerksam. „Die italienischen Irredentisten begründen ihre Ansprüche mit dem Friedensvertrag, auf dem auch über die Tessiner Frage entschieden werden müsse. Besprochen wird im Besonderen eine Hoheit in Robara erdichtete Marke in zwei Blättern, betitelt: „Die natürlichen Grenzen des nördlichen Italiens“, herausgegeben von Prof. Ottone Brenzani im geographischen Institut De Agostini in Robara. Das Bergell, das Ruschlan, der ganze Kanton Tessin bis zum Gottshard-Hospiz und ein Stück des Wallis am Simplon (Gondo, Simplon-Hospiz bis hinunter in die Nähe von Brig) werden darauf als zum Königreich Italien gehörig bezeichnet. — Die italienische Regierung hat sich mit dem Verfasser nun keineswegs solidarisch erklärt; sie duldet aber die anexionistische Propaganda wie die vorliegende, und aus einer Schlussbemerkung in der Broschüre Brenzani ist zu schließen, daß diese Flugchrift auch für die Propaganda in der Armee bestimmt ist.“

Nach den Erfolgen der deutsch-österreichischen Isonzo-Offensive dürften in Italien die „Annektionsfragen“ wohl ein wenig in den Hintergrund gedrückt sein.

### Türkischer Kriegsschauplatz.

B.T.B. Konstantinopel, 30. Okt. (Amtlich.) Bericht von gestern:

Persien: Ein russisches Flugzeug, das bei Keschin in der Nähe der persischen Grenze landete, wurde erbeutet.

Kaukasusfront: Eine russische Abteilung in Stärke von etwa 200 Mann, die in der Mitte des linken Abschnittes einen Handstreich gegen unsere Gräben versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Agaisches Meer: In der Nähe der Insel Kos versuchte ein feindlicher Minitor, der ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Boot im Schlepptau hatte, sich der Anatolischen Küste zu nähern; er wurde jedoch durch unser Feuer versenkt.

Sinaifront. In der Nacht zum 25. und am 26. Februar heftiges Artilleriefeuer im Abschnitt von Goga.

### Der Krieg und die Heimat.

Der Kaiser empfing am Dienstag den Staatsminister a. D. **Lenze**, nahm die Meldung des Generalmajors **Schön** entgegen und hörte den Generalstabsvortrag.

#### Zur inneren Lage.

Berlin, 30. Okt. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Der „Berl. Kolossal“ bringt eine Zuschrift aus München, die über die Kandidatur des Grafen Hertling gänzlich haltlose Kombinationen aufstellt und dabei mitteilt, daß der frühere Unterstaatssekretär des Reichstanzlers bei seinem und des früheren Kanzlers Scheidens von dem Amte gefogt habe: Wir kommen wieder. Nach Erfundigung bei Erz. **Wahnschaffe** können wir mitteilen, daß eine solche Äußerung niemals gefallen ist.

Generalsekretär **Stegerwald** ins preussische Herrenhaus berufen. Der Vorsitzende des christlich-nationalen Arbeiterkongresses **Generalsekretär Stegerwald** aus Berlin ist auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen worden.

Ein „Volkshund für Freiheit und Vaterland“. Am 26. Oktober fand im preussischen Abgeordnetenhaus unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten **Giesberts** eine Zusammenkunft von führenden Persönlichkeiten aus den wichtigsten und größten Arbeiter-, Angestellten-, Beamten- und Wirtschaftszweigen statt, die insgesamt eine Mitgliederzahl von etwa zehn Millionen umfassen. Der Zweck dieser Konferenz war eine Aussprache herbeizuführen über die Gründung einer Organisation mit dem Ziel, für die innere Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes unter dem Grundgedanken des sozialen Gedankens einzutreten und damit ein hartes und zugleich freies Reich zu schaffen.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. Oktober.

Heute vormittag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise der Jugendfeier des 400jährigen Reformationsjubiläums in der Schloßkirche an. Nachmittags 3 Uhr besuchten die genannten Höchsten Herrschaften den Vortrag des Professors **D. Grünmayer** aus Münster in der Stadtkirche.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats **Dr. Seyd** und des Geheimrats **Dr. Freiherrn von Babo** entgegen.

Die im Fahrplan für den Winterdienst vorgesehenen Schnellzüge **D 37**, Mannheim ab 8.01 Nachmittags und **D 38**, Würzburg ab 6.18 Vormittags, die seit dem 26. Oktober auf der Teilstrecke Heidelberg-Osterburken-Heidelberg ausgefallen sind, verkehren auch vom 1. November an auf dieser Strecke vorerst nicht.

#### Landesausschuss der Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Am Samstag vormittag die Sitzung des Landesausschusses der Kriegshinterbliebenenfürsorge statt. Auch hier war das Großherzogspaar erschienen, ferner für die Großherzogin Luise **Geh. Kabinetsrat Kammerherr v. Oehlens**. Im Namen des Badischen Heimatausschusses begrüßte der Minister des Innern **Frhr. v. Bodman** die Erschienenen, namentlich das Großherzogspaar, dann die Gäste und die Mitglieder des Landesausschusses. Der Minister teilte mit, daß sowohl der Vorstand des Landesausschusses, **Geh. Oberregierungsrat Schwoerer**, als der Geschäftsführer **Regierungsrat Dr. Stoder**, durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind. **Regierungsrat Stoder** hat trotz dieser Krankheit den Tätigkeitsbericht fertiggestellt, welcher den Versammlungsteilnehmern gedruckt vorliegt. Daraus teilte der Redner u. a. folgendes mit:

Die Hinterbliebenenfürsorge ist der jüngere Zweig der Tätigkeit des Heimatausschusses. Es wurde für das Reich die Nationalstiftung geschaffen, deren badischer Zweig die badische Hinterbliebenenfürsorge ist, die zusammengefaßt wurde mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Badischen Heimatausschuss. Die Aufgaben, die der neuen Schöpfung entstanden sind, waren zunächst organisatorischer Art. In jedem Amtsbezirk besteht jetzt ein Bezirksausschuss, in einer Anzahl von Städten bestehen Ortsausschüsse. Es wurden ferner in den einzelnen Orten örtliche Fürsorgestellen errichtet, denen regelmäßig der Bürgermeister vorsteht. Diese Stellen haben auch die Hinterbliebenen zu beraten und die Gewinne aus Militärente vorzubereiten. Die Organisation ist nun im ganzen Lande durchgeführt. Zu der Organisation ist auch die Festlegung der Richtlinien für die soziale Kriegshinterbliebenenfürsorge zu rechnen. Sie sind von dem Geschäftsführer **Regierungsrat Dr. Stoder** entworfen, von **Präsidenten Dr. Werthmann** und von **Bürgermeister v. Hollander** begutachtet und vom Vorstand beschlossen worden und sie sollen weiter zu einem Handbuche der Kriegshinterbliebenenfürsorge ausgearbeitet werden. Nachdem so die Organisation ausgebaut war, galt es, die Mittel zu beschaffen, um die praktische Hinterbliebenenfürsorge zu betreiben. Zuerst hat die Nationalstiftung sich Mittel gesammelt. Auf diese Weise kamen etwa 350.000 M. zusammen. Dann lekte die Sammelstätigkeit des Heimatausschusses ein. Der Heimatausschuss hat sich mit einem Aufruf an das Volk gewendet mit der Losung: „Blut und Leben geben uns die Brüder, heißt uns danken“. Dieser Grundgedanke hat in unserem Volke einen lebhaften Widerhall gefunden. Der Heimatausschuss darf auf ein reiches Sammlungsresultat zurückblicken, es beträgt über 2 Millionen Mark. Am Juni 1917 wurde eine Teilung dieses Geldes vorgenommen, die die Mittel hälftig auf die beiden Landesausschüsse — für Kriegsbeschädigtenfürsorge und für Hinterbliebenenfürsorge — verteilte. Mit der Nationalstiftung ist ein Abkommen geschlossen worden. Danach werden die für die Zwecke der Hinterbliebenenfürsorge gesammelten Mittel Eigentum der Nationalstiftung. Sie stehen der Hauptfache nach wieder in das Land zurück und stehen zur Verfügung des Landesausschusses der Hinterbliebenenfürsorge, der zugleich der Landesausschuss der Nationalstiftung ist. Allerdings werden zunächst 10 Prozent abgezogen für einen Ausgleichsfonds, etwa 5 Proz. für die Marine-Hilfe, die besonders verwickelt wird. In den Ausgleichsfonds fließen auch die Gelder, die aus dem Nichtauslande der Nationalstiftung zugehen und die sind bisher erheblich gewesen. Insbesondere von den Deutschen in Nordamerika. Von den Abzügeln kommt wieder ein großer Teil in das Land zurück. Die National-

stiftung verfügt über 100 Millionen Mark, darunter ist die Kruppstiftung mit 20 Millionen Mark. Große Mittel wurden dem Heimatausschuss durch den Fremdenbund zugeführt, der eine besondere Sammlung durchgeführt hat.

Die praktische Tätigkeit hat begonnen bei dem Landesausschuss, bei den Bezirksausschüssen und bei den Ortsausschüssen. Seit Errichtung des Heimatausschusses im Jahre 1916 bis zum 1. Oktober 1917 sind 872 Gesuche bei der Zentrale eingekommen, davon sind an 302 Gesuchsteller größere Beihilfen gewährt worden. Der größere Teil der Gesuche wurde an die Bezirksausschüsse überwiesen, um dort berücksichtigt zu werden. Die Haupttätigkeit wird liegen in den Bezirks- und Ortsausschüssen. Eine Aufgabe der Zentrale ist die Abhaltung von Kurien zur Bezeichnung über die Hinterbliebenenfürsorge. Solche Kurien sind abgehalten worden von dem Caritasverband und dem Landesverein für Innere Mission. Eine weitere Aufgabe ist die Ausbildung von Fürsorgefachleuten. Das Vermögen des Landesausschusses beträgt auf 1. 10. 17 1796389 M. Als besonderer Ausschuss beider Abteilungen besteht noch die Siedelungsstelle.

Großherzogin Luise ließ den Wunsch an den Verein Heimatausschuss gehen, es möge die Arbeit des Vereins immer mehr verfeinert werden. Damit ist der Kern der Aufgabe in der Zukunft bezeichnet. Die Tätigkeit darf sich nicht erschöpfen in der Geldgewinnung, sie muß den Hauptnachdruck legen auf die Einwirkung von Mensch zu Mensch und sie muß dabei getragen sein von dem Grundgedanken der Einwirkung, daß wir eine Dankeschuld abzurufen haben. Bürgermeister **v. Hollander-Mannheim** sprach über die gesellschaftliche Kriegshinterbliebenenfürsorge. Diese Fürsorge soll einen speziellen Charakter haben, es soll verhindert werden, daß die Familie herabsinkt unter ihren bisherigen Stand und ermöglicht werden, daß Befähigte aufsteigen können. Die soziale Fürsorge soll nur die reichsrechtliche Fürsorge ergänzen. Von der reichsrechtlichen Fürsorge ist zu fordern, daß sie sich auf das Notwendige beschränkt. Der Redner gab einen Überblick über die Geschichte der deutschen Kriegshinterbliebenenfürsorge-Gesetzgebung und besprach namentlich die neuesten gesetzlichen Bestimmungen, darunter die Einrichtung des Kriegshinterbliebenenfürsorgefonds. Aus diesem können den Kriegswitwen zu ihren gesetzlichen Bezügen (damit vermieden wird, daß sie in eine tiefere soziale Schicht herabsinken) 10 Prozent des Einkommens des verstorbenen Mannes und für jedes Kind ein Fünftel von dem Einkommen der Witwe gewährt werden. Diese Zuschüsse, führte der Redner aus, werden höher bemessen werden müssen. Das hat bereits der Reichstag verlangt und die Reichsregierung hat diese Notwendigkeit anerkannt. Auch für Stiefkinder, Adoptivkinder und uneheliche Kinder sind Unterstellungen aus dem Ausgleichsfonds möglich. Zu fordern ist, daß das Verhältnis zwischen Kriegs- und Friedensversorgung richtig geregelt wird. Der Redner schloß in der Hoffnung, daß der Reichstag und der Bundesrat die Mittel für erhöhte Hinterbliebenenfürsorge zur Verfügung stellen werde, seine Rede.

Präsident **Dr. Werthmann** Freiburg hielt einen Vortrag über die freiwillige Liebestätigkeit für Kriegshinterbliebene. Er führte u. a. aus: In Baden ist ein überaus praktisches Verhältnis für die freie und amtliche Liebestätigkeit im Heimatausschuss geschaffen worden. In seinen Satzungen wird darauf hingewiesen, daß auf die freie Liebestätigkeit Rücksicht zu nehmen ist. Es ist die Anweisung ergangen, daß die örtlichen Fürsorgestellen auch die Vertreter freier Liebestätigkeit umfassen sollen. Die Liebestätigkeit soll nicht nur Geld herbeischaffen, denn Geld bleibt kalt, die Hinterbliebenen aber wollen warme Anteilnahme, sie wollen persönlichen Rat. Es ist notwendig, daß die Frauen selbst gefächelt und ausgerichtet werden, notwendig ist ferner eine Berufsberatung. Auch das persönliche Leben muß mitgeleitet werden, besonders, da man manchmal mit charakterstarken Personen rechnen muß. Für die Kinder ist ebenfalls eine Berufsberatung notwendig, oft auch die Übernahme von Vormundschaften und die Unterbringung von Kindern in Anstalten; empfehlenswert ist die Übernahme von Kriegspatenschaften. Einem Überwange von Opferbereitschaft mußte aber bereits gewehrt werden: der Errichtung neuer Wohnhäuser. Heute gibt es im Deutschen Reich höchstens 8000 Kriegs-Doppelweiser und das Verlangen von Familien nach Adoption von Kriegswaisen konnte nicht immer befriedigt werden. Der Caritas-Verband beabsichtigt, Wanderkurse im Lande durchzuführen, in denen besonders die Geistlichen in die Arbeit eingeführt werden sollen.

Der Großherzog sprach sein und der Großherzogin warmes Interesse und Anteilnahme für die Bestrebungen der Kriegshinterbliebenenfürsorge aus. Bevor das Großherzogspaar Abschied nahm, brachte **Geh. Rat Pfisterer** ein begehrtes aufgenommenes Buch auf Ihre Königlichen Hoheiten aus.

In der allgemeinen Aussprache erklärte der stellv. Geschäftsführer, **Antmann Dr. Krieger**, daß die wichtigste Arbeit von den Bezirks- und Ortsausschüssen zu leisten ist. Diese werden aber zum ersten Male am 1. Januar 1918 Bericht erstatten. Es konnte trotzdem bereits festgestellt werden, daß draußen gut gearbeitet werde. In der weiteren Aussprache beteiligten sich **Oberbürgermeister Stegerwald**, **Bürgermeister Dr. v. Hollander-Mannheim**, **Dr. Weis-Eberbach** und **Geh. Rat Förster** u. a. Beschlössen wurde, daß erst nach Friedensschluß ein Vorschlag aufzustellen ist.

Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: **Kommerzienrat Gomburger** und **Regierungsrat Glutisch**, in den Finanzausschuss: **Landdirektor Hofmann**, **Bürgermeister v. Hollander**, **Präsident Dr. Werthmann**, **Arbeitssekretär Krull**, **Neu-Präsident Hibel** und der Vorstand des Landesausschusses. In den Beirat der Nationalstiftung wurden delegiert **Geh. Oberregierungsrat Schwoerer** und **Regierungsrat Stoder**.

Am Erfolg der 7. Kriegsanleihe. Der Minister des Innern hat folgendes Schreiben an die Groß-Bezirksämter gerichtet:

Der hochverehrte Erfolg der siebenten Kriegsanleihe ist zum guten Teile auf die unermüdete und verständnisvolle Werbetätigkeit der Bezirksämter und der von ihnen für die Werbearbeit gebildeten Ausschüsse zurückzuführen; dabei verdient besondere Anerkennung, daß es der sorgfältigen Organisation dieser Werbetätigkeit in Stadt und Land gelungen ist, die vielfach bei der städtischen und ländlichen Bevölkerung bestehende Verwirrung zu beseitigen und bei ihr das Verständnis für die vaterländische Pflicht zu wecken, sich an der Kriegsanleihe nach Kräften zu beteiligen. Für diese erfolgreiche aufopfernde Arbeit, die, wie wir alle hoffen, für den günstigen Ausgang des Krieges und für eine glückliche Zukunft des Vaterlandes von besonderer Bedeutung sein wird, möchte ich nicht verfehlen, den Bezirksämtern und Ausschüssen den lebhaften Dank und die volle Anerkennung des Ministeriums zum Ausdruck zu bringen. Soweit die Bezirksämter nicht selbst die Aufgabe der Obmannen übernommen haben, bitte ich diesen Dank den Obmännern zuzugleichen zu beauftragen an die Ausschüsse in meinem Namen zu übermitteln. Zugleich bitte ich der gesamten Presse des Bezirks meinen Dank und meine Anerkennung für ihre unermüdete vaterländische Arbeit auszusprechen.

Gen. v. Bodman

#### Galerie Moos in Karlsruhe.

Die Bestrebungen der erst seit einigen Jahren bestehenden Galerie Moos verdienen lebhafteste Beachtung und freundliche Förderung. Die Galerie gibt auch jungen Künstlern Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit vorzustellen, und sie gewährt mit rühmlicher Weitherzigkeit und Vorurteilsfreiheit auch den Vertretern solcher Richtungen Unterschlupf, die als hypermodern, d. h. als von der großen Masse noch nicht verstanden, um ihre Daseinsberechtigung ringen müssen. Daneben pflegt sie auch das gute Alte und gibt sich gerne her für Ausstellungen schon anerkannter und berühmter Künstler, falls sie nur den Wunsch hegen, auch an dieser Stelle vor das Publikum hinzutreten und durch ihre Werke zu ihm zu reden. Die Frage, ob die Inhaber der Galerie Moos mit diesen Grundgedanken ein gutes Geschäft machen, interessiert uns nicht. Habeant sibi! Für uns kommt lediglich die Frage in Betracht, ob sie ernste Kunst bieten wollen oder Kitsch. Und da darf nach den bisherigen Ausstellungen mit Genugtuung festgestellt werden, daß sie nach Kräften echter Kunst zu dienen bestrebt sind und nach Möglichkeit dem Kitsch aus dem Wege gehen. Und diese Feststellung ist schon immerhin etwas!

Zurzeit findet man, und zwar bis zum 12. November, in der Galerie eine Ausstellung von Zeichnungen und Radierungen jüngerer badischer Künstler. Unter den Arbeiten ist ja manche, die bei einiger Bescheidenheit des Urhebers das Licht der Öffentlichkeit gescheit hätte. Aber im großen und ganzen steckt in den Arbeiten doch rechter und ernster Fleiß, zukunftsreiches Wollen und stellenweise auch selbstbewußtes Können. Ein Rundgang durch die Ausstellung ist unter allen Umständen belehrend und anregend, ja oft geradezu genussreich. Die beiden Künstler der Ausstellung — im tieferen Sinne des Wortes Künstler — sind **Gustav Wolf** und **Wilhelm Link**; der größte Techniker und feinste Macher — wenigstens soweit es die Radierung betrifft — ist **Willi Egler**. **Gustav Wolf** gehört zu den wenigen Künstlern, die starke Phantasie und reiches, feines geistiges Innenleben mit hochem Können vereinigen, und die deshalb zum Expressionismus als der ihrer Begabung entsprechenden Richtung hindrängen. Dabei läßt sich aber nicht verkennen, daß das Talent **Gustav Wolfs** seine Kraft aus der Kunst der Zeichnung saugt, und am wohlsten scheint sich der Künstler zu fühlen, wenn er dieses fein zeichnerische Können in den Dienst einer großen phantastischen Idee stellen darf. Dann ergeben sich mystische Gebilde von zwingender Anschaulichkeit, von einer Veredelmacht der Form und des Inhalts, die fern von allem Literarischen, ganz unmittelbar zu uns spricht. Auch seine Pastellmalereien zeigen die gleiche Linie der Begabung, doch gibt sich hier der Künstler noch freier und gestaltungsfräftiger, gewissermaßen expressionistischer. — Aus einer anderen Welt kommt **Wilhelm Link**. Er ist der sorgfältige Naturbeobachter und in seinen Pastell- und Aquarellmalereien, die uns meistens Tiere vorführen, der feine und exakte Naturbildner. In seinen ganz vorzeleblichen Tiermajoliken geht er über den bloßen Naturalismus hinaus und gibt den Gestalten seinen eigenen Stiel, der jedoch immer als aus der Wesensart dieser Tiere herausgewachsen erscheint. Diese Röhre, Herde, Gunde, Kamele, Rhinocerosse bekommen plötzlich Seele, und zwar eine uns liebe und vertraute Seele, sie rühren uns und gewinnen unser Herz; und doch bleiben sie ganz das Tier, das sie vorstellen. Wir haben es hier mit einem Impressionismus zu tun, der höchst überzeugend wirkt und in dieser Form nur aus der Hand eines echten Künstlers hervorgehen konnte. — Herr **Willi Egler** erzwang unsere Achtung durch seine außerordentlich sauberen, düftigen und stimmungsvollen Radierungen, die uns an die großen Meister der Graphik erinnern und als wirklich gehaltvolle Epigonenkunst Anerkennung verdienen. Alle seine Radierungen eignen sich vortrefflich als Zimmerlampe. Aufmunterndes Lob dürfen auch seine Lithographien aus der Champagne beanspruchen.

Von den übrigen Ausstellenden seien erwähnt: **Julius Koch**, der mit sehr gebienden Holzsnitten vertreten ist, **Erich Krause** mit Aquarellzeichnungen, die recht abart wirken, **Ferdinand Dörr** mit seinen in matten Farben gehaltenen, scharf und fein konturierten Aquarellen, die sich sehr zart und ein bißchen spröde annehmen, ferner **Wilhelm Wolf**, von dem man leider nur wenige Arbeiten zu sehen bekommt, und **Ludwig Hoffmann**, der ebenfalls nur drei Zeichnungen beigezeichnet hat, von denen eines wieder sein bedeutendes Talent auf dem Gebiet des Charakterporträts, ein anderes sein Talent in der realistischen Festhaltung bestimmter Situationen verrät. — Wer sich die Ausstellung ansieht, wird sicherlich noch diesen oder jenen anderen Künstler entdecken, der ihm zusagt. Ich sage dies in der Voraussehung, daß recht viele die Ausstellung besuchen; denn dann wird sich wahrscheinlich für jeden der dort vertretenen Künstler ein Liebhaber finden.

C. Amend.

#### Liefert Gold ab!

#### Aus der Residenz.

\* **Johann Girt** 7. Zum 58. Lebensjahr ist gestern nach langem schweren Leiden **Bildhauer Johannes Girt** gestorben. Mit ihm ist ein Mitglied der hiesigen Künstlergesellschaft dahingegangen, dem die Karlsruher Bürgerschaft manches wertvolle Denkmal verdankt. Er war der Schöpfer des Kofebrennens vor dem Bierordtsbade, sowie der Rathaus-Giebelreliefs und der Figuren rechts und links der Freitreppe zum Rathaus. In Worms steht

ein „Gagen“, den er im Auftrage des Frl. v. Seyl zu Herrnsheim für den Wormser Rosengarten kaufte. Johannes Girt war zu Worms geboren, hatte bei Professor Schaper in Berlin studiert, war dann an der Schnitzerschule in Jurtwangen tätig und arbeitete viele Jahre hier in Karlsruhe. Seine reiche künstlerische Begabung und seine trefflichen Charaktereigenschaften hatten ihm viele Freunde erworben.

### Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 31. Okt., vormittags. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In der Mitte der flandrischen Schlachtfreit spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab.  
Dem morgen über die ganze Front am Southouster-Wald, am Kanal Comines—Ypern ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Hollebeke über Langemarck und Zonnebete nach Ypern führenden Bahnen.  
Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging.

Im ungestümen Angriff sturmbewährter Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wieder genommen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in zähen, bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen voll gehalten.  
Unsere seitlich des Dorfs kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehrschützen schlugen die im Laufe des Tages sich mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerschütterlichem Ausharren in den durchwühlten und verschlammten Trichterfelde erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kraftvollem Gegenstoß dem Feinde wieder ab.

Neben dem Hauptangriff nordöstlich von Ypern suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin—Ypern auf Ghelweelt vorzudringen. In unserem gut liegenden Artilleriefeuer kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch die Infanterie und Maschinengewehre zurückgetrieben.  
Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vortrefflichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen.  
Die Engländer haben, ohne Vorteile zu erringen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.  
Am Dife—Mise-Kanal und an der Nordfront des Chemin-des-Dames verstärkte sich der Artilleriekampf gestern erheblich; die französische Infanterie blieb untätig.

Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsfeuer die am Chammwalde sich vorbereitenden Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem Ostlicher Kriegsschauplatz.  
und an der Mazedonische Front.  
ist die Lage unverändert.  
Italienischen Front  
Die Bewegungen der aus den Kärntener Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Isonzo-Armee nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.  
Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:  
Hauptredakteur C. Amend in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# LECIFERRIN

ein hochgeschätztes Hausmittel, um die Kräfte in der **Rekonvaleszenz** nach **erschöpfenden Krankheiten** rasch zu heben. Überall erhältlich; auch in **Tablettenform**, bequem auf Reisen. [E.263.5]

**Badischer Militärvereins-Verband**  
Ab- und Pfingzgau.  
**Einladung**  
zu dem  
Samstag, den 10. November 1917, abends 8 Uhr  
im großen Eintrachtsaale, Karlsruhe, Friedrichstr. Nr. 30, stattfinden.  
**Vortrag mit Lichtbildern**  
des Herrn Kameraden Hauptmann Dr. von Graevenitz aus Freiburg, Redner des Deutschen Vortragsverbandes, über  
„Von unserer Westfront und von der Heimatfront.“  
Hiezu laden wir die Kameraden der hiesigen militärischen Vereine sowie die Mitglieder der Bürger- und Feuerwehre, der Gefang- und Turnvereine und der Jugendwehre freundlich ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.  
Zum Eintritt berechtigt das angelegte Vereinsabzeichen.  
Die Veranstaltung.  
J. B. Steiner.

Waldr. 16/18 **COLOSSEUM** Fernruf 1938  
Monat November 1917:  
**Gastspiel des**  
**Bayer. Bauern-Theaters**  
Direktion: Josef Meth. E.442  
Anfang abends pünktlich 8 Uhr :: an Sonntagen 4 und 8 Uhr.

**Strafrechtspflege.**  
Ladung.  
W. 50.321. Konstanz.  
Auer, Leo, Handlanger in Winterthur, geboren am 22. April 1880 in Göttingen, Amts Überlingen, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Göttingen.  
Engelmann, Bernhard, Fabrikarbeiter in Frauenfeld-Kurzdorf, St. Thurgau, geb. 9. August 1873 in Gundolsen, Amt Konstanz, letzter inländischer Wohnsitz Konstanz.  
Frei, Fridolin, Schlosser in Neuhausen, St. Schaffhausen, geboren am 23. Februar 1878 in Welschingen (Baden), heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz in Welschingen.  
Gomm, Gregor, Freifeuer in Romanshorn, geboren am 9. Mai 1871 in Duggensfeld, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Konstanz.  
Frieder, Thomas, Milch- u. Butterhändler in Bollbrunn im Thöptal (Schweiz), geb. am 27. November 1880 in Emmingen ob Egg, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Konstanz.  
Griß, Paul, Fabrikarbeiter in Frauenfeld (Schweiz), geboren am 8. November 1875 in Hemmenhofen, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz in Hemmenhofen (Baden).  
Haag, Johann Matthäus, Bierbrauer in Rheinfelden (Schweiz), geboren am 3. November 1875 in Leibertingen, Amt Reßlich, letzter inländischer Wohnsitz Konstanz.  
Häde, Joseph, Schuhmacher in Luzern, geboren am 13.

März 1875 in Freudental, Amt Konstanz, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Konstanz.  
Heller, Paul in Truttikon, Kanton Zürich, geboren daselbst am 18. September 1894, heimatsberechtigt in Wültingen, Amt Konstanz, ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Heppler, Karl, Schneider in Weinsfelden, Kanton Thurgau, geboren am 21. Oktober 1870 in Gailingen, Amt Konstanz, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz in Gailingen.  
Hirt, Josef, Heizer in Glarus, Schweiz, geboren am 2. Juni 1872 in Randegg, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Randegg.  
Hund, Stephan, Schreiner in Zürich, geboren 15. März 1898 in Zürich, heimatsberechtigt in Stodach, ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Keller, Valentin, Flajchner in Zürich, geboren am 2. Dezember 1895 in Woll bei Regensdorf (Kanton Zürich), heimatsberechtigt in Ansfelingen, Amt Engen, ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
König, Stephan Eugen, in Bonstetten (Schweiz), geboren am 9. Januar 1897 in Zürich, heimatsberechtigt in Stähringen, ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Kramer, Hermann, Schuhmacher in Winterthur, geb. daselbst am 21. November 1895, heimatsberechtigt in Schwanau (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Limberger, Heinrich August, in Obfelden, Kanton Zürich, geboren daselbst am 31. Dezember 1896, heimatsberechtigt in Döppelengell (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Pfeifer, Otto Eugen, Malermeister in Luzern, geboren am 10. März 1883 in Neersburg (Baden), heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz in Neersburg.  
Scheerle, Johann Georg, Kaufmann in Ebnat (Kanton St. Gallen), geboren am 24. Juli 1878 in Wipfingen (Baden), heimatsberechtigt in Niebheim, Oberamt Lutzingen, letzter inländischer Wohnsitz Wipfingen.  
Schmid, Heinrich, Schriftsetzer in Wittikon (Kanton Zürich), geboren daselbst am 5. Juni 1876, heimatsberechtigt in Zigenhausen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Stark, Emil, Schriftsetzer in Zülz, geb. daselbst am 19. August 1897, heimatsberechtigt in Hochemmingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
Würger, Johann, in Neuchâtel, geboren am 1. Oktober 1878 in Bütschenbach, Gemeinde Malsburg (Baden), letzter inländischer Wohnsitz Gausen a. d. Aach.  
Günter, Hermann Emil, wohnhaft in Winterthur, geboren am 21. Januar 1898 in Winterthur, heimatsberechtigt in Wültingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.  
werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehrpflichtige nach öffentlicher Bekanntmachung der Kaiserl. Verordnung vom 8. August 1914, betr. die Entlassung aus der Wehr- und Staatsangehörigkeit und die Rückkehr der Deutschen im Ausland im Widerspruch mit derselben die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben zu haben, mitteln ausgebaut zu sein, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 3 R.St.G.B.;  
Baumann Eugen Frei, Ausläufer in Zürich, geboren daselbst am 17. Februar 1896, heimatsberechtigt in Wambach, Bayern, ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Arendle, Emil, in Unterkulm, Kanton Aargau, geb. daselbst am 18. Mai 1892, heimatsberechtigt in Oberwillingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Förderer, Alfred Anton, in Zürich 4, geboren am 23. August 1894 in Winterthur, heimatsberechtigt in Niederelsbach (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Griesshaber, Karl Adolf, Kochschling in Mont blanc sur Vevey (Kanton Waadt), geboren am 18. November 1895 in Koblatt (Kanton St. Gallen), heimatsberechtigt in Dürreheim (Amt Wültingen), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Herzog, Karl Erwin Philipp, unbekanntes Aufenthalts, geboren am 22. November 1894 in Wültingen, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Wültingen;  
Hirt, Artur, Fabrikarbeiter in Solothurn (Schweiz), geboren am 20. September 1898 in Dauchingen, Amt Wültingen, heimatsberechtigt in

Dauchingen, letzter inländischer Wohnsitz Wültingen.  
Kienle, Konrad, unbekanntes Aufenthalts, geboren am 11. April 1895 in Wültingen, Amt Konstanz, heimatsberechtigt in Waldhambach (Baden), letzter inländischer Wohnsitz Wültingen (Baden);  
Maier, Hermann Johann, unbekanntes Aufenthalts, geboren am 18. Januar 1894 in Stodach, heimatsberechtigt und letzter inländischer Wohnsitz Stodach;  
Maier, Richard Johann, Landwirt in Sommeri (Kant. Thurgau), geboren daselbst am 13. August 1893, heimatsberechtigt in Frickingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Schmid, Eugen Joseph, Fabrikarbeiter in Stein a. Rh. (Schweiz), geboren am 26. April 1898 in Öhningen, letzter inländischer Wohnsitz Öhningen (Baden);  
Schopper, Ernst, in Schaffhausen (Schweiz), geboren am 7. Mai 1897 in Walsdingen (Kanton Thurgau), heimatsberechtigt in Randegg (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Schwab, Adolf, Kaufmann in Luzern, geboren am 11. November 1897 in Winterthur, heimatsberechtigt in Randegg (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Walter, Hermann Stephan, in Zürich, geboren am 4. Mai 1892 in Hirslanden (Kanton Zürich), heimatsberechtigt in Ahausen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
Walter, Eugen, unbekanntes Aufenthalts, geboren am 23. Februar 1893 in Weuren, Amt Überlingen, letzter inländischer Wohnsitz Weuren;  
Strobel, Friedrich, in Solothurn, geboren daselbst am 17. März 1895, heimatsberechtigt in Donauwörth, ohne letzten inländischen Wohnsitz;  
werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des kaiserlichen Heeres oder Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischmündigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 1 R.St.G.B. auf **Dienstag, 18. Dezember 1917, vormittags 10 Uhr**, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 St.P.O. bezeichneter Erklärung werden verurteilt werden.  
Konstanz, 24. Okt. 1917.  
Der Großh. I. Staatsanwalt.

**Berichtigende Bekanntmachungen.**  
A. Auf 1. Januar 1918 treten nachbezeichnete Ausnahmestellen ohne Ersatz außer Kraft:  
1. Badischer Binnengüterverkehr:  
Güterverkehr Bad. Staatsbahnen — Bad. Nebenbahnen im Privatbetrieb;  
Badisch-Bälischer Güterverkehr Nr. 1a (Stammholz), 1b (Holz des Sp. L. III), 2b (Düngemittel usw. als Stückgut), 2d (Zucker usw.).  
2. Badischer Binnengüterverkehr:  
Güterverkehr Bad. Staatsbahnen im Privatbetrieb, außerdem 5b (Steine des Sp. L. III, Ziffer 1, Pflastersteine usw.).  
3. Badischer Binnengüterverkehr:  
ferner 5c (Kalksteine, rohe usw.).  
4. Badisch-Württemberg. Güterverkehr:  
Nr. 1a (Stammholz), 1b Holz des Sp. L. III).  
B. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die Frachttarife des Ausnahmestellen 5g (Steingrus usw.) des bad. Binnengüterverkehrs und des Bad. Staatsbahn-Nebenbahnverkehrs arbeits.  
Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrsamt.  
Karlsruhe, 30. Okt. 1917.  
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.  
Mit Wirkung vom 1. Januar 1918 werden folgende Ausnahmestellen ohne Ersatz aufgehoben:  
1. Badischer Binnengüterverkehr:  
2c (Kies und Sand), 2e (Schieferton), 2f (Eichorienwurzeln), 5a (Steine des Spezialtarifs III), 5d (Spalt), 5e (Gips), 5f (Pflastersteine), 14b (Zucker zur Bienenfütterung), 15a (Hühnerfresslinge), 20 (Zucker), 24 (Zement usw.).  
2. Güterverkehr Badische Staatsbahn, Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb:  
2f (Eichorienwurzeln), 5a (Steine des Spezialtarifs III), 5d (Spalt), 5f (Pflastersteine), 14b (Zucker zur Bienenfütterung).

**Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden**  
Heidelberg. W.43. Güterrechtsregister. Band VI. Seite 188: Güter, Julius, Justizrat-Weiser in Heidelberg, und Luise geb. Grimm. Vertrag vom 11. Oktober 1917. Erzeugnisgemeinschaft. Das in § 2 des Vertrages näher beschriebene Vermögen der Frau, sowie alles dasjenige Vermögen, welches dieselbe hinfühnlich noch durch Erbschaft, Schenkung oder einen sonstigen unentgeltlichen Titel erhält, ist als Vorbehaltsgut derselben erklärt.  
Heidelberg, 24. Okt. 1917. Großh. Amtsgericht III.  
Karlsruhe. W.44. In das Güterrechtsregister ist zu Band IX eingetragen: Seite 187: Friedrich Eugen, Architekt, Karlsruhe, und Marie geb. Nudt veru. Ganer. Vertrag vom 19. Oktober 1917. Gütertrennung. Seite 188: Goldstein, Franz, Maschinenmeister, Karlsruhe, und Julia geb. Bütt. Vertrag vom 16. Oktober 1917. Gütertrennung. Seite 189: Janetti, Alois, Kaufmann, Karlsruhe, und Helene geb. Schab. Vertrag vom 18. Oktober 1917. Gütertrennung. Karlsruhe, 27. Okt. 1917. Großh. Amtsgericht B 2.  
Pforzheim. W.34. Güterrechtsregister. Band VII. Blatt 402. Büttler, Karl Friedrich, Goldarbeiter zu Pforzheim, und Ida geb. Sonderhoff. Vertrag vom 18. Oktober 1917. Gütertrennung. Pforzheim, 25. Okt. 1917. Großh. Amtsgericht.